

Dr. Martin Luthers

Kleiner Katechismus

nach der

reinen Lehre des Evangeliums

für

unsere Zeiten umgearbeitet

von

Dr. Heinrich Stephani.

Erlangen,

in der Palm'schen Verlagsbuchhandlung.

1830.

1507



Sinnspruch:

Jesum Christus, Gestern und Heute, und derselbe auch
in Ewigkeit.

Hebr. 13, 8.



V o r r e d e.

Alle gebildete Protestanten sehen es ein, daß der für sein Zeitalter so vortreffliche kleine Katechismus D. Luthers in unsern Tagen einer gänzlichen Umarbeitung bedarf. Hierbei ist vorzüglich aufzunehmen, was wir jetzt nach 300 Jahren so glücklich sind, in Hinsicht auf Stoff und Form besser noch als damals aufzufassen. Durch fleißiges Sprach-, Geschichts- und Bibelstudium sind wir mit der reinen Lehre Christus vertrauter geworden, und haben jetzt klarer als damals aufgefaßt, wodurch sie sich als eine Kraft Gottes bewähren kann, selig zu machen alle, die daran glauben. Röm. 1, 16.

Die beliebte Form in Frage und Antwort wurde zwar beibehalten, aber dahin abgeändert, daß die Fragen weit natürlicher dem wißbegierigen Schüler, die Antworten aber dem dazu befähigten Lehrer in den Mund gelegt werden.

Statt der 10 Hauptgebote, welche Moses einst dem jüdischen Volke vorgeschrieben hatte, wurden hier die 10 vorzüglichsten Gebote aufgenommen, welche Christus uns, seinem Christenvolke, hinterlassen hat, und welche die dreierlei Pflichten gegen Gott, den Nächsten und uns selbst kurzlich umfassen. Diese finden ihre Stel-

lung aber erst nach der christlichen Glaubenslehre, weil es natürlicher ist, zuerst Gott und dann erst seine Gebote kennen zu lernen. Das fünfte Hauptstück von der Beichte oder dem Amte der Schlüssel ist, nach dem Vorgange einsichtsvoller Männer, auch hier weggelassen worden, weil es D. Luther nicht selbst zum Verfasser hat, und nichts als ein Stück der alten Jurisdiction oder papistischen Tyrannei über die Gewissen der Menschen ist. Das Nöthige darüber als Vorbereitungsanstalt zum würdigen Genuße des h. Abendmahles, wofür jetzt schon die Beichtandacht in den meisten evangelischen Kirchen angesehen wird, findet sich geeigneteres Ortes vorgetragen.

Übrigens dürfte es gut heißen werden, wenn dieser kleine Katechismus auch in seiner verbesserten Gestalt den Rahmen desjenigen dankbar fortführt, der damit den ersten Grund zur Erleuchtung des Volkes gelegt hat. Möge ihm dabei auch das Glück bereitet seyn, wie sein Vorbild, ohne Befehl und Gewalt, nach und nach aus bloßer freier Wahl und christlicher Überzeugung allenthalben in Kirchen und Schulen eingeführt zu werden; denn wer von Gott ist, der höret von selbst auf Gottes Wort. Joh. 8, 47.

Stephani.

Einleitung.

Schüler: Was muß ich thun, damit ich selig werde? Ap. Gesch. 16, 30.

Lehrer: Glaube an den Herrn Jesus, denn dieser Menschensohn ist gekommen, selig zu machen, das verloren ist. Matth. 18, 11.

Schüler: Was muß ich thun, wenn ich an den Herrn Jesus glauben soll?

Lehrer: Du mußt vor allen Dingen seine Lehre auffassen. Wenn du dieses thust, so wirst du die feste Überzeugung gewinnen, daß sie nicht nur wahr und von Gott sey (denn alle Wahrheit ist Gottes Wort Joh. 17, 17.), sondern daß auch in keinem andern das Heil und kein anderer Rahmen uns Menschen gegeben wurde, durch den wir könnten selig werden, als Jesus Christus. Ap. Gesch. 4, 12.

Schüler: Willst du, lieber Lehrer, mir diese Lehre Jesus nicht kürzlich mittheilen, um mich zu überzeugen, ob sie auch so wahr und heilsam sey, als du sprichst.

Lehrer: Du findest sie in diesem Katechismus, welcher nichts anderes ist, als ein kurzer Inbegriff der Lehre Jesus, gestellt in Frage und Antwort.

Schüler: Wie viele Hauptstücke enthält dieselbe?

Lehrer: Nur fünf, deren Inhalt ich dir kürzlich angeben will, um sie hernach mit dir einzeln genauer durchzugehen.

Das erste Hauptstück handelt von den drei Artikeln oder Grundwahrheiten des christlichen Glaubens, nämlich von Vater, Sohne und heiligem Geiste.

Das zweite Hauptstück von den 10 Hauptgeboten, welche Christus seinen Schülern ertheilet hat.

Das dritte von dem Gebethe überhaupt und dem Vaterunser insbesondere.

Das vierte von der heiligen Taufe, durch welche man in die christliche Kirche aufgenommen wird.

Das fünfte vom heiligen Abendmahle, durch dessen Feier wir öffentlich bekennen, daß wir Christus und seiner Gemeinde ferner angehören wollen.

Erstes Hauptstück.

Von den drei Artikeln des christlichen Glaubens.

Wie lautet der erste Artikel?

Ich glaube an Gott, den alleinigen Schöpfer, Erhalter und Regierer Himmels und der Erden, der sichtbaren und der unsichtbaren Welt; der sich uns durch Christus noch insbesondere geoffenbaret hat als den rechten Vater über alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden. Joh. 17, 3. Eph. 3, 15.

Woher wissen wir, daß ein solcher Gott sey?

Gott selbst hat sich uns geoffenbaret, indem er uns Menschen vorzugsweise vor den Thieren die Vernunft gab, durch welche er, der ewige

Geist, unserm Geiste sein Daseyn kund macht. Denn durch diese Vernunft erkennen wir erstlich, wie die h. Schrift spricht Hebr. 3, 4. daß so wie jegliches Haus nicht von selbst entstehen kann, sondern von jemand erbauet ist, auch jemand das ganze Weltall erbauet haben muß; und diesen Baumeister der Welt nennen wir Gott.

Zweitens wird Gottes unsichtbares Wesen, das ist, seine ewige Kraft und Gottheit ersehen, so man dieß nur mit der Vernunft wahrnehmen will an der herrlichen Einrichtung aller seiner Werke und der so höchst verständigen Regierung des ganzen Weltalls. Röm. 1, 19.

Drittens kann jeder Mensch in seinem Innern die Stimme Gottes hören, womit er uns befehlet, vor ihm rechtschaffen zu wandeln, wenn es uns wohl in seiner Welt gehen soll. Röm. 3, 15. Dieß offenbaret uns aber nicht Fleisch und Blut, wie Christus sich ausdrückt, sondern der Vater im Himmel. Matth. 16, 17.

Welche Eigenschaften müssen wir diesem höchsten Wesen beilegen?

Er muß durchaus vollkommen seyn oder alle Eigenschaften besitzen, ohne welche sich ihn die Vernunft nicht als Schöpfer, Erhalter und Regierer der Welt denken kann,

Er ist folglich ewig, von niemand geschaffen, sondern ehe die Welt geworden, ist er von Ewigkeit zu Ewigkeit. Ps. 90, 2.

Allgenugsam, oder er bedarf weder eines Gehülfen oder mehrerer Mitgötter (Joh. 17, 3. 1. Kor. 8, 6.) noch unserer Anbethung: denn sein wird nicht von Menschenhänden gepflegt,

als der Jemand's bedürfe, so er jedermann Leben und Odem allenthalben gibt. Ap. Gesch. 17, 25.

Allmächtig oder er kann schaffen, was er will, daher bei Gott kein Ding unmöglich ist. Luc. 1, 37.

Allwirksam oder alles, was in der ganzen Welt geschieht, geschieht durch ihn; alle mancherlei Kräfte der Natur gehören ihm, oder sind seine Kräfte; und durch sie wirkt er auf die ordnungsvollste geseglichste Weise Alles in Allem. 1. Kor. 12, 6.

Allweise oder er verbindet mit allem seinem Thun stets die besten Absichten und weiß alles durch die von ihm erwählten Mittel herrlich hinauszuführen. 1. Kor. 14, 13.; Es. 28, 29.

Allgütig oder er will das Wohl aller Geschöpfe, insbesondere seiner Menschenkinder, sowohl der Guten als Bösen. Matth. 5, 45.

Gerecht oder er hat die Welt so eingerichtet, daß das Gute sich selbst belohnet und das Böse sich selbst bestrafet. Gal. 6, 7. 8.

Wozu hat Gott eigentlich diese Erde geschaffen?

Damit alle die vielen Millionen Geschöpfe auf derselben ihre Kräfte entwickeln und sich dabei ihres Daseyns erfreuen sollen. Vorzüglich aber soll der nach seinem Ebenbilde geschaffene Mensch auf derselben seine Kräfte ausbilden und seinen Willen verädern. Deswegen hat er ihm zu seiner sinnlichen Natur, welche er mit den Thieren gemein hat, auch die Vernunft beigegeben, durch welche er nicht nur vermögend ist, seinen Schöpfer kennen zu lernen, sondern auch

nach dessen Geböthen seine sinnliche Natur zu beherrschen. Gal. 5, 16. Jugend nennt man das hierdurch zu erlangende Vermögen. In je reicherm Maße wir uns solches erwerben, und je kindlicher und fester wir dabei Gottes weiser Weltregierung vertrauen lernen, desto seliger und zufriedener fühlen wir uns sowohl in unserm Innern, als aussere uns auf Gottes schöner Erdenwelt; und desto mehr reißt unser Geist an Würdigkeit zur dereinstigen Aufnahme in die höhere bessere Welt nach unserm Tode.

Werden wir denn gewiß ewig fort-
leben?

Ja, denn was einmahl vorhanden ist, und wäre es auch nur ein Sandkorn, kann zwar verschiedene Veränderungen seines Zustandes erleiden, aber nie in Nichts verwandelt werden. Dann haben wir Menschen das Geböth, so vollkommen zu werden, wie unser himmlischer Vater, Matth. 5, 48., welchem Ziele wir zwar immer näher kommen, aber nie völlig erreichen können. Wir müssen folglich unsterblich seyn, um ein solches Geböth erfüllen zu können. Ferner verlangt Gott von uns, daß wir für unsere Pflichten alles Irdische und selbst im Nothfalle das Leben aufopfern sollen, was er nicht von uns fordern könnte, wenn kein höheres Leben wäre, wo wir reichlichen Ersatz für alle Opfer finden. Matth. 5, 12. Auch sagt es jedem Missethäter sein Gewissen, daß wenn auch nicht alles Böse schon in dieser Welt seine gerechte Strafe erhält, er solche dort desto gewisser zu erwarten hat. Hiob 15, 20. Röm. 2, 6—10. Endlich dürfen wir

der Liebe unseres himmlischen Vaters mehr noch als jener unserer leiblichen Aeltern vertrauen, welche uns, wenn sie die Allmacht Gottes hätten, gewiß für unsere ewige Erhaltung sorgen würden. Matth. 7, 11. Wir dürfen daher einst in unserer letzten Stunde getrost mit Christus sprechen: Vater in deine Hände befehle ich meinen Geist. Luc. 23, 46.

Wie lautet der zweite Artikel?

Ich glaube, daß Gott uns Menschen den größten Beweis von seiner Vaterliebe dadurch gegeben hat, daß er seinen eingebornen Sohn Jesus von der Jungfrau Maria hat geboren werden lassen, und ihm den Auftrag erteilte, einen neuen, alle Völker der Erde umfassenden Bund oder Verein zwischen Gott und den Menschen zu stiften, christliche Kirche genannt, der zum Zwecke hat, uns alle immer mehr zu erleuchten, zu heiligen und zu beseligen. Joh. 3, 16. Hebr. 9, 15. Joh. 1, 9. Matth. 1, 21.

Wodurch hat Jesus solches bewerkstelliget?

Dadurch, daß er drei Jahre lang im jüdischen Lande herumgegangen ist, dem Volke die Errichtung dieses neuen Bundes verkündigte, und solches aufforderte, sich in denselben durch die Taufe aufnehmen zu lassen, und dabei Buße zu thun oder Gott zu geloben, keinen sündhaften Wandel mehr, sondern ein rechtschaffenes, an guten Werken reiches Leben zu führen. Matth. 4, 17. Als er aber zuletzt als Messias (Christus) oder Stifter dieses neuen Gottesreiches in Jerusalem einzog, haben ihn die Hohenpriester

und Obersten des jüdischen Volkes unter Beihülfe des römischen Statthalters Pilatus am Kreuze hingerichtet. Hierauf wurde er zwar begraben, aber am dritten Tage hat ihn Gott wieder aus dem Grabe auferwecket, und in die Mitte seiner Jünger zurückgeführt, mit denen er noch 40 Tage verlebte, ehe er von ihnen hinweggenommen ward und zu seinem himmlischen Vater zurückkehrte. Vor seiner Trennung befahl er Zwölfen unter ihnen, die er zu seinen Aposteln oder Gesandten auserwählt hatte: gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie auf die Annahme der Lehre von Vater, Sohn und heiligem Geiste. Matth. 28, 19.

Wie lautet der dritte Artikel?

Ich glaube, daß Gott auch ein heiliger, das Gute liebender und das Böse verabscheuender, Geist sey, welcher deshalb will, daß seine Menschenkinder ihm hierin immer ähnlicher werden, (Ps. 5, 5.) und zusammen auf Erden schon eine Gemeinde von Heiligen bilden sollen, (Eph. 5, 27.) die sich nach der Lehre des Evangeliums der Gnade Gottes und der Vergebung der Sünden zu erfreuen haben. Röm. 8, 33. 34.

Wodurch kann und soll solche wichtige Umschaffung der Menschen bewirkt werden?

Durch Anordnung gemeinschaftlicher Gottesverehrung und Bestellung des Amtes der Seelensorge,

Ersteres geschieht, wenn die christliche Gemeinden sich an Sonn- und Festtagen fleißig

und andächtig in den Kirchen versammeln; das Wort Christus reichlich unter sich wohnen lassen, um in aller Weisheit völliger zu werden Kol. 3, 16. und durch gemeinschaftliche Gebethe, Gesänge und andere heilige Handlungen ihre Herzen immer mehr für alles Gute begeistern. Eph. 5, 19. 1. Thess. 5, 11.

Letzteres geschieht, wenn die Geistlichen für guten Unterricht der Jugend, fleißiges Lesen der heiligen Schrift, für Erhaltung häuslicher Andacht und öffentlicher guter Sitten, Sorge tragen, und denjenigen unter ihren Pfarrkindern, welche eines Seelenarztes bedürfen, väterlichen Beistand leisten, um die Wankenden zu befestigen, die Fehlenden sanftmüthig zurecht zu weisen und die Betrübten aufzurichten. 2. Tim. 4, 2.

In wiefern hat sich der Christ der Vergebung seiner Sünden zu erfreuen?

In wiefern er seinem Taufbunde gemäß von allen vorsätzlichen Sünden läßt, und darnach eifrig strebt, immer freier auch von Fehlern der Schwachheit zu werden. Denn Christus spricht, Matth. 18, 3. so ihr nicht umkehret und so schuldlos wie die Kinder werdet, könnet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Und Johannes spricht I. 3, 6. wer noch Sünde thut, der hat Christus noch nicht erkannt. Und Paulus Gal. 2, 17. sollten wir Christen, statt rechtschaffen zu handeln, selbst auch noch als Sünder erfunden werden, so wäre Christus ein Sündendiener. Auch heißt es Hebr. 10, 26. So wir noch muthwillig sündigen, nachdem wir die Erkenntniß der Wahrheit empfangen haben, haben wir förder keine Opfer

mehr für die Sünde, sondern ein schreckliches Warten des Gerichts.

Daran aber merken wir, heißt es 1. Joh. 2, 3. daß wir Christus kennen, wenn wir Gottes Gebothe halten. Und so uns hierüber unser Herz nicht verdammet, haben wir Freudigkeit zu Gott (1. Joh. 3, 21.) der uns unsere Sünden vergibt, und reiniget uns von aller weitem Untugend. 1. Joh. 1, 9.

Wodurch kann der Christ dahin gebracht werden, daß er sich von allen vorsätzlichen Sünden rein erhält?

Wandelt im Geist, sagt die Schrift Gal. 5, 16. erhebt euch zu geistiger Einsicht, so werdet ihr die Werke des Fleisches nicht vollbringen; denn die Sünde ist der Leute Verderben (Spr. 14, 34.) indem sie dem Menschen nicht nur das Bewußtseyn eines guten Gewissens und der Gnade Gottes raubt, sondern ihn auch nichts als Schmerz über den verächtlichen Zustand seines Innern fühlen läßt. Daher spricht Christus Matth. 16, 26. Was hilft es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nehme Schaden an seiner Seele. Oder was kann der Mensch geben, daß er seine Seele wieder löse? Nur Besserung ist der Weg zur Rückkehr seines Heiles, und dabei wird gleichwohl der Rückblick auf seine bösen Handlungen stets gleich einem Wurme an seinem Innern nagen Ps. 66, 24. und er ewig wünschen, nie etwas böses gethan zu haben. Aber eben dieß wird ihn vor aller Sündenliebe bewahren, die nur im Unverstände ihre Quelle hat.

Das zweite Hauptstück.

Von den 10 vornehmsten Geböthen Christus.

Wie lautet das erste Geböth?

Du sollst lieben Gott deinen Herrn von ganzem Herzen, von ganzer Seele, und von ganzem Gemüthe. Dieß ist das vornehmste und größte Geböth. Matth. 22, 37.

Wie kann ich Gott solche Liebe beweisen?

Erstlich dadurch, daß du deine größte Freude an Gott, an seinen erhabenen Eigenschaften und an allen seinen großen Werken hast. Dann wirst du mit Assaph Ps. 73, 28. in Wahrheit sagen können: das ist meine Freude, daß ich mich zu Gott halte und meine Zuversicht setze auf den Herrn Herrn, daß ich verkünde alles dein Thun.

Zweitens daß du seine Geböthe treulich zu erfüllen suchest, denn also heißt es 1. Joh. 5, 3. das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Geböthe halten.

Endlich drittens, daß du unter allen seinen Geböthen besonders jenes von der Nächstenliebe hoch hältst; denn das Geböth haben wir nach 1. Joh. 4, 20. und 21. von Christus: daß wer Gott liebet, daß der auch seinen Nächsten liebet. So jemand spricht, ich liebe Gott und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kann er Gott lieben, den er nicht siehet.

Wie lautet das andere Geböth?

Gott ist ein Geist und die ihn anbethen, müssen ihn im Geiste und in der Wahrheit anbethen. Joh. 4, 24.

Was heißt das?

Gott sollen wir uns nie in einer menschlichen oder einer andern körperlichen Gestalt vorstellen, sondern als ein geistiges Wesen, welches Himmel und Erde mit seiner Kraft erfüllet, und daher von uns an allen Orten angebethet werden kann. Wenn aber auch das Letztere auf eine mit der Wahrheit übereinstimmende Weise geschehen soll, so genügen dazu nicht bloße äussere Zeichen unserer Ehrfurcht, als Händefalten, Niederknien u. s. w., sondern es wird dazu hauptsächlich ein frommer, rechtschaffener Sinn erfordert; denn Menschen sehen wohl auf das, was vor Augen ist, Gott aber siehet das Herz an. 1. Sam. 16, 7.

Wie lautet das dritte Geböth?

Ihr sollt nicht sorgen für eure leiblichen Bedürfnisse; nach solchem Allen trachten die Heiden; denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr deß alles bedürfet. Trachtet vielmehr am Ersten nach dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen. Matth. 6, 31-33.

Wie soll ich dieses verstehen?

Wir Christen sollen das kindliche Vertrauen zu Gott haben, daß Er, der für alle seine Geschöpfe so gütig sorgt, der den Sperlingen ihr Futter bereitet und die Lilien des Feldes kleidet, auch seine Menschenkinder gewiß nie vergessen werde. Matth. 6, 25—34. Wir sollen daher nur darauf bedacht seyn, alle unsere Pflichten, auch jene des Fleißes und der Sparsamkeit, treulich zu erfüllen, und uns dabei auf die göttliche Verheißung verlassen, es werde alsdann jedem

von uns so viel zur Befriedigung seiner leiblichen Nothdurft zufallen, als Gott für gut findet. Die Menschen, welche statt dessen sich heidnischer Weise der Sorge fürs Irdische überlassen, fallen in Versuchung und Stricke und viel thörichter und schädlicher Lüste, welche versenken den Menschen ins Verderben und Verdammniß. 1. Tim. 6, 9.

Wie lautet das vierte Geboth?

Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Matth. 5, 43.

Wie soll ich dieses verstehen?

Unter Nächster ist jeder Mensch zu verstehen, welchem Volke und welcher Religion er angehören mag; jedoch wird derjenige vorzüglich darunter verstanden, der unserer brüderlichen Hilfe zu nächst bedarf. Luc. 10, 29 — 37.

Den Nächsten lieben wie sich selbst, heißt: dem Wohle eines jeden Menschen einen eben so großen Werth zugestehen, als dem Unsrigen, weil Gott unser Aller Vater ist, die Welt für uns alle geschaffen, allen seinen Kindern gleiche Ansprüche auf Wohlfeyn gegeben und ihnen darum die Erde zum gemeinschaftlichen Wohnplaz angewiesen hat, damit sie sich einander brüderlich Beistand leisten sollten. Mal. 2, 10. Christus erklärt deshalb, daß das Geboth der Nächstenliebe dem Gebothe, Gott über alles zu lieben, an Ansehen völlig gleich zu halten sey, und man nur diejenigen für seine wahren Jünger ansehen sollte, welche Liebe unter einander haben. Joh. 13, 35.

Wie lautet das fünfte Geboth?

Alles nun, was ihr wollet, daß euch die

Leute thun sollen, das thut ihr ihnen. Matth. 7, 12.

Was will dieses Geboth sagen?

Hauptsächlich, daß wir gerecht gegen alle Menschen denken und handeln sollen; deshalb schreibt Paulus 2. Tim. 2, 19. Es trete ab von aller Ungerechtigkeit, wer den Namen eines Christen führt. Gerecht denken und handeln wir aber nur dann, wenn uns die drei allgemeinen Rechtsgesetze heilig sind, welche Gott für das Zusammenleben der Menschen auf dieser Erde gegeben hat, und zu deren Beobachtung wir nöthigenfalls von andern selbst gezwungen werden können. Wer sie nicht kennt, steht in Gefahr, gegen seine Mitmenschen oft ungerecht zu handeln.

Welches sind diese drei allgemeinen Rechts- oder Zwangsgesetze?

Erstlich das Gesetz der menschlichen Freiheit oder Unabhängigkeit. Jeder Mensch gehört nur sich und Gott, seinem Schöpfer, an; darum dürfen wir ihn nie wie unser Eigenthum oder wie eine Sache — ein zum Gebrauche vorhandenes Ding — behandeln, sondern als eine Person. Joh. 8, 36. Gal. 4, 7. 1. Cor. 7, 23.

Zweitens das Gesetz der Gleichheit. Alle Menschen haben gleiche Ansprüche auf den Genuß der von Gott zum allgemeinen Gebrauche geschaffenen Güter dieser Erde; auf den alleinigen Genuß des ihnen zu Theil gewordenen Eigenthums; und auf gleiche Behandlung bei allen gesellschaftlichen Verträgen. 1. Thess. 4, 6.

Drittens das Gesetz erlaubter Gewalt. Gewalt dürfen wir nur ausüben zur Vertheidigung unserer von andern Menschen bedrohten Rechte oder gesetzlichen Zuständigkeiten, und zwar in so weit nur, als solches die Noth erfordert. Luc. 3, 14.

Um diese göttlichen Zwangsgesetze, welche allen menschlichen oder staatsbürgerlichen zu Grunde liegen, in der Welt aufrecht zu erhalten, dazu ist die Obrigkeit vorhanden, von der es Röm. 13, 1. 4. heißt: jedermann sey unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat; denn sie ist von Gott verordnet. Sie trägt das Schwerdt nicht umsonst, sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe über den, der Böses thut.

Wie lautet das sechste Geboth?

Verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet. Luc. 6, 37.

Wie soll ich solches Geboth verstehen?

Verdammen dürfen wir Christen zwar alle ungerichten und lieblosen Handlungen der Menschen, aber nie ihren Glauben oder ihre Überzeugung von Gott und göttlichen Dingen. Hier heißt es nach Röm. 14, 4., wer bist du, der du einen fremden Knecht richtest; er stehet oder fällt seinem Herrn. Jeder Christ hat das Recht, alles zu prüfen und das Gute zu behalten. 1. Thess. 5, 21. Selbst die Apostel wollten nicht Herren des Glaubens ihrer Brüder seyn, nach 2. Kor. 1, 24., sondern verordneten, daß wir Christen alle nur darin einig im Geiste seyn sollen, in brüderlicher Eintracht nach immer besserer Erkenntniß der Lehre Christus zu streben. Eph. 4, 3. 13.

Wegen Nichtachtung dieses sechsten Gebottes ist schon vieles Menschenblut in der Welt vergossen worden.

Wie lautet das siebente Geboth?

Seid barmherzig wie euer Vater im Himmel barmherzig ist. Luc. 6, 36.

Was heißt das?

Die Wohlthätigkeit ist zwar eine freiwillige Pflicht, zu der niemand gezwungen werden soll; jeder Mensch soll aber, so viel er dazu vermögend ist, und es ihm seine übrigen Pflichten gestatten, von freien Stücken die Noth anderer Menschen zu vermindern, und ihr Wohlseyn zu vermehren suchen, und zwar soll er dabei Gott zum Muster nehmen, welcher seine Sonne scheinen und regnen läßt über Gute und Böse. Matth. 5, 45. Hiervon dürfen wir selbst unsere Feinde nicht ausschließen, für welche Christus zu bethen und sie zu segnen befohlen hat. Matth. 5, 44.

Wie lautet das achte Geboth?

Ihr sollt vollkommen zu werden suchen, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist. Matth. 5, 48.

Wie mag solches geschehen?

Wenn wir mit allem Fleiße darnach streben, unsern Geist durch höhere Einsicht, rechtschaffenen Sinn und adle Gefühle immer mehr auszubilden, und insbesondere, Gott an Liebe immer ähnlicher zu werden, denn es spricht die Schrift 1. Joh. 4, 16. Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott, und Gott in ihm.

Wie lautet das neunte Geboth?

Sorge für die Reinheit deiner Seele, denn Christus spricht: selig sind, die reines Herzens sind. Matth. 5, 8.

Wie soll ich dieses verstehen?

Der Mensch, welcher Böses thut, ist immer vorher schon in seinem Innern böse geworden. Denn ein guter Baum bringt gute, und ein wilder Baum, schlechte Früchte hervor. Matth. 7, 17. Daher müssen wir nicht bloß äußerlich nur gut scheinen wollen, sondern es wirklich in unserm Innern zu werden suchen; und nicht vergessen, was Christus Matth. 5, 28. sagt: wer ein Weib ansieheth, ihr zu begehren, der hat schon die Ehe gebrochen in seinem Herzen. Das heißt: wer das Böse in Gedanken sich gestattet, handelt eben so schlecht, als wenn er es äußerlich vollzogen hätte.

Wie lautet das zehnte Geboth?

Das Gute mußt du aus Liebe zum Guten thun, und das Böse aus Abscheu vor demselben unterlassen, wenn du bei Gott für ein wahrhaft gutes Wesen gelten willst; denn Christus spricht Matth. 6, 1.: Habt acht auf euer Almosen, daß ihr nicht gebet vor den Leuten, damit ihr von ihnen gesehen werdet. Ihr habt sonst keinen Lohn bei eurem Vater im Himmel.

Wie habe ich solches zu verstehen?

Der Mensch kann das Gute thun, um leiblicher Vortheile willen, und das Böse unterlassen, weil es ihm leiblichen Schaden bringt. Thut er dieses deswegen, so handelt er aus sinnlichen Bewegungsgründen, und nur klug oder äußerlich gut, aber nicht innerlich gut, und Gott wohlgefällig, welcher nicht wie Menschen nur auf das äussere Thun der Menschen sieht, sondern auf ihr Herz, ob sie es auch ohne Eigennutz, und aus reiner Liebe zu Gott und seinen Geböthen verrichten.

Was sagt Christus von diesen Geböthen allen?

Wenn ihr Alles gethan habt, was euch befohlen ist, so sprecht: wir sind verdienstlose Knechte, denn wir haben nur gethan, was wir zu thun schuldig waren.

Warum fordert dieses Christus von uns?

Theils um der Tugend der Demuth willen, damit wir uns unseres Werthes nicht überheben, sondern dabei Gott die Ehre lassen, welcher uns sowohl das Vermögen zum Guten als auch die Gelegenheit zu dessen Ausübung verleiht; Phil. 2, 13. theils damit wir es nie vergessen, daß es ein Werk der freien Gnade Gottes ist, wenn er das redliche Streben des Menschen nach Rechtchaffenheit mit zeitlicher und ewiger Seligkeit belohnt. Eph. 2, 5.

Das dritte Hauptstück.

Von dem Gebethe und dem Vaterunser.

Warum sollen wir Christen bethen?

Weil es ein so seliger Genuß für unsere Herzen ist, sich mit Gott, unserem lieben himmlischen Vater, zu unterhalten; unser Sinn dadurch immer mehr im Guten gestärkt wird; unser Muth bei ädeln, schwierigen Unternehmungen sich vermehret fühlt; es uns in Noth und Traurigkeit süßen Trost gewährt; und wir alle unsere Wünsche mit der kindlichen Zuversicht vortragen dürfen, daß unser himmlischer Vater uns jederzeit erhöret, wenn wir nach seinem Willen bethen. 1. Joh. 5, 14.

Erhöret uns denn Gott nicht allezeit?

Nein, sobald wir um etwas bitten, was seiner ewigen Weisheit entgegen ist. Nur der Ubergläubische wähnt, Gott durch sein Gebeth zwingen zu können, davon abzuweichen. Darum sollen wir unsern Bitten die Worte Christus beifügen: Doch nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe, o Vater! Luc. 22, 42.

Welches Mustergebeth hat Christus seinen Schülern gelehrt?

Das dir wohlbekannte Vaterunser, welches aus einem Eingange, sieben Bitten und dem Schlusse besteht, und dessen Inhalt du wohl auffassen mußt, wenn du es mit Andacht und Gebethen willst.

Was will der Eingang sagen: Vater Unser, der du bist im Himmel?

Wir sollen Gott als Vater anreden, damit wir getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten können, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater. (Röm. 8, 15.) Das Wörtlein Unser fügen wir bei, um uns dabei zu erinnern, daß er der rechte Vater aller Menschen ist, und wir alle seine rechten Kinder sind, für welche alle er mit gleicher Liebe sorgt. Die andern Worte „der du bist im Himmel“ setzen wir bei, um damit auszudrücken, daß wir mit unserer Anrede keinen leiblichen oder irdischen Vater meinen, sondern jenen, der über uns den Himmel, die ganze unermessliche Schöpfung, mit seiner ewigen Kraft erfüllet, und in dem auch wir leben, weben und sind. Ap. 17, 28.

Was ist der Sinn der ersten Bitte: Geheiliget werde dein Namen?

Nicht bloß Gottes Nahmen, sondern vielmehr Gott selbst soll von uns aufs heiligste verehret werden.

Wie geschieht das?

Je mehr wir Gott nach seinen erhabenen Eigenschaften kennen lernen, eine desto größere und reinere Ehrfurcht werden wir vor ihm bei Nennung seines Nahmens empfinden und desto mehr uns angetrieben fühlen, vor ihm heilig zu leben, und dadurch die Erde zu einem Tempel Gottes umzuschaffen. Wo aber die Menschen Gott und sein Weltregiment nicht recht kennen lernen, da werden sie auch keine Ehrfurcht vor Gott und seinen heiligen Geböthen haben, vor welchem Elende uns alle der himmlische Vater behüthen wolle.

Was ist der Sinn der zweiten Bitte:

Dein Reich komme?

Unter Gottes Reich verstehen wir das von Christus unter uns gegründete Reich der Wahrheit, der Tugend und Seligkeit oder die christliche Kirche. Von solchem Reiche wünschen wir, daß es nicht nur unter den Völkern der Erde immer weiter ausgebreitet werde; sondern auch hauptsächlich, daß wir Christen zu noch immer besserer Erkenntniß der Wahrheit gelangen und eine Gemeinde des Herrn werden mögen, von der Paulus schreibt Eph. 5, 27., daß sie herrlich sey und nicht habe einen Flecken oder Runzel oder des etwas, sondern daß sie heilig sey und unsträflich.

Wodurch kann solches bewerkstelliget werden?

Wenn die Vorsteher der Kirche und alle Geistliche und Älteste ihr wichtiges Amt wohl besorgen,

keine Herren der Kirche und ihrer Gemeinde seyn wollen, wie es Christus Matth. 20, 25. verbeut, sondern mit einander brüderlich dahin streben, daß christliche Zucht und Ordnung überall aufrecht erhalten, geschickte und fromme Lehrer angestellt werden, und die Lehre Christus frei und fleißig von ihnen betrieben werde, eingedenk der Worte desselben Joh. 8, 31. 32: So ihr bleiben werdet an meiner Rede, seyd ihr meine rechten Jünger, und ihr werdet die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch frei machen.

Was ist der Sinn der dritten Bitte:
Dein Wille geschehe wie im Himmel,
also auch auf Erden?

Gottes gnädiger und weiser Wille geschieht zwar von selbst, ohne unser Gebeth, in der ganzen Welt, und selbst auch die Menschen, wenn sie ihre Freiheit mißbrauchen und etwas böse zu machen gedenken (1. Mos. 50, 20.), müssen dennoch dadurch zur Beförderung des gesammten Wohles beitragen; aber wir bitten in diesem Gebethe, daß doch die Menschen alle hier auf Erden eben so freudig Gottes Geböthen nachleben mögen, wie solches von den seligen Bewohnern des Himmels geschieht.

Wie kann solches geschehn?

Wenn die Menschen nach und nach zur Einsicht gebracht werden, daß unser geistiges Wohlfeyn, die Seligkeit des Herzens, unendlich mehr werth ist, als alles sinnliche Wohlfeyn und alle äußerliche vergängliche Herrlichkeit dieser Welt; daß jenes geistige Wohlfeyn, die innere Zufriedenheit, durch nichts besser begründet und befördert werden kann, als durch stetes Rechtthun; und daß sich selbst die Menschen den größern

Schaden zufügen, wenn sie böses thun. Denn nach solcher Erleuchtung werden sie gewiß Gott stets vor Augen haben und im Herzen, in keine Sünde willigen und thun wider Gottes Geböth. Tob. 4, 6.

Was ist der Sinn der vierten Bitte:
Unser täglich Brod gib uns heute?

Unter täglich Brod ist alles zu verstehen, was der Mensch zu seinem leiblichen Wohlfeyn bedarf, als Gesundheit, guter Nahme, gutes Auskommen, gute Familien- und staatsbürgerliche Verhältnisse, gute Freunde, Nachbarn u. desgl.

Wie gelangen wir dazu?

Der Mensch kann zwar Vieles durch Vorsicht, Mäßigkeit, Geschicklichkeit, Fleiß, Sparsamkeit, freundlichen und gerechten Sinn dazu beitragen; das Meiste jedoch hängt dabei von Gott ab, der uns von diesen irdischen Gütern so viel giebt, als er für uns gut findet. Dessen sollen wir uns bei dieser Bitte weislich erinnern, für das uns von Gott bescherte herzlich danken, und damit kein Reid und Unfriede in unsern Herzen einwurzeln möge, uns fleißig zurufen:

Genieße was Dir Gott beschieden,
Entbehre gern, was Du nicht hast,
Ein jeder Stand hat seinen Frieden,
Ein jeder Stand hat seine Last.

Was ist der Sinn der fünften Bitte:
vergib uns unsre Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern?

Daß wir Menschen noch öfter fehlen, geschieht nur aus Unverstande. Würden wir das Böse immer genau erkennen, wie Böse es ist, und wie innerlich elend es uns macht, es würde

kein Mensch mehr böses thun. Das bekennen wir damit vor Gott, und bitten ihn deswegen, er möge uns unsere Sünden vergeben, sie uns nicht als bösen Willen anrechnen, sondern nur unserer Kurzsichtigkeit zuschreiben. Dabei versprechen wir unserm himmlischen Vater, daß wir nach gleicher milder Ansicht auch die Fehler unserer Nebenmenschen beurtheilen und sie ihnen verzeihen wollen. Auch sie wissen nicht was sie thun, sonst würden sie sich kein Böses zu Schulden kommen lassen.

Was ist der Sinn der sechsten Bitte:
führe uns nicht in Versuchung?

Es ist eine weise Einrichtung Gottes, unsers Vaters und Erziehers, daß wir sowohl durch unser eigenes Fleisch und Blut oder sinnliche Neigungen, als auch durch andere Menschen öfter zum Bösen angelockt und versucht werden; denn ohne solchen Kampf wäre keine Tugend, kein Sieg der Luste, zu erlangen möglich. Auch kann Niemand von Gott mit Seligkeit belohnet und gekrönt werden, er kämpfe denn recht. 2. Tim. 2, 5. Wir bitten daher nicht eigentlich um Verwahrung vor aller Versuchung, sondern daß Gott uns nur nicht möge versuchen lassen über unser Vermögen, damit es stets so ein Ende gewinne, wie wir es mögen ertragen, und es unser ewiges Heil erfordert. 1. Kor. 10, 13.

Was ist der Sinn der siebenten Bitte:
sondern erlöse uns von dem Uebel?

Es gibt zweierlei Uebel in der Welt, leibliche und geistige. Die erstern sind von Gott weislich zu unserer Erziehung angeordnet, damit

wir besser außs Wort merken lernen (Ez. 28, 19.) und uns dabei als Gottergebene bewähren (Job. 12, 13.). Sie schaffen wie die Schrift spricht 2. Kor. 4, 17. 18. eine ewige und über alle Maßen wichtige Herrlichkeit allen, die nicht sehen auf das sichtbare Zeitliche, sondern auf das unsichtbare Ewige. Um Erlösung von solchen leiblichen Uebeln dürfen wir zwar auch den Vater bitten, jedoch nur mit dem Zusage: wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch vor mir vorüber, doch nicht wie ich will, sondern wie du willst Matth. 26, 39. Das geistige Uebel bestehet in Unwissenheit, Sünde und Rohheit des Herzens, wovon sich die traurigen Folgen bis in die Ewigkeit erstrecken. Daß uns und alle Menschen Gott davon gnädiglich erlösen wolle, dürfen und sollen wir täglich und ernstlich bitten.

Was ist der Sinn der Schlußworte:
Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Zum Schlusse unseres Gebethes sollen wir uns noch erinnern, daß Gott das Reich oder das Regiment über die ganze Welt zukomme, und daß er alle dazu nöthige Kraft und Macht besitze, um Alles wohl zu regieren, wodurch sein Nahme in den Augen aller vernünftigen Wesen immer mehr in Ewigkeit fort verherrlicht werden müsse.

Was heißt das Wörtlein, Amen?

Amen heißt: ja, ja, es soll also geschehen. Wir schließen unser Gebeth mit diesem Wörtlein, um damit unser kindliches Vertrauen anzuzeigen, Gott werde uns gewiß erhören, und uns alles

geben, was uns gut ist, ja noch überschwenglich mehr als wir bitten und verstehen. Eph. 3, 20.

Das vierte Hauptstück.

Von der heiligen Taufe.

Was ist die Taufe?

Sie ist die von Christus angeordnete heilige Handlung (Sacrament), wodurch man als Mitglied in die christliche Kirche aufgenommen wird.

Worin bestehet sie?

In dem Untertauchen ins Wasser oder Begießen mit demselben, wobei die Worte gesprochen werden: ich taufe dich im Namen (auf die Annahme der Lehre) vom Vater, Sohne und heiligen Geiste.

Was bedeutet solches Wassertaufen?

Es bedeutet: so wie der Körper durch das Wasser gereinigt wird, so soll auch der Geist durch die kirchliche Anstalt Christus von allen ihm von Natur anhängenden Mängeln, von Unwissenheit, sinnlichem Hange zur Sünde und dem aus beiden entstehendem Elende befreit, und aus ihm ein erleuchtetes, heiliges und durch beides seliges Wesen gebildet werden.

Hat man auch ursprünglich die Kinder getauft?

Nein, denn Christus befahl, die Menschen zuerst zu lehren, und sie dann erst zu taufen. Weil aber fromme Aeltern wünschten, daß ihre Kinder schon vorläufig als Bürger des Reiches Gottes angesehen werden möchten, so hat die Kirche die Kindertaufe gestattet. Jedoch hat sie dabei angeordnet, daß solche junge Christen, wenn

sie die Fähigkeit dazu erlangt haben noch besonders in der christlichen Lehre wohl unterrichtet und durch die Konfirmation oder Bestätigung der Taufe als mündige Mitglieder in die Gemeinschaft der übrigen Glaubigen aufgenommen werden. Welcher Rechte werden solche Aufgenommene theilhaftig?

Erstlich des Rechtes, Theil an allen kirchlichen Einrichtungen und Besitzungen zu haben; zweitens des Rechtes, mit der Vernunft alles wohl zu prüfen und das wahrgesundene zu behalten, Theff. 5, 21.; drittens daß uns Niemand wegen zwangloser Handlungen, die Gott eines jeden Freiheit überlassen hat, ein Gewissen machen oder einem Zwange unterwerfen darf Kol. 2, 16.; und viertens des Rechtes, mit darauf zu sehen, daß in der christlichen Kirche alles ordentlich zugehe. 1. Kor. 14, 40.

Welchen Zwangspflichten unterwerfen wir uns dadurch?

Erstlich daß wir das Unfrige zur Erhaltung der kirchlichen Gebäude und Diener beitragen Röm. 12, 13.; zweitens der nöthigen Kirchenordnung Folge leisten und die Vorgesetzten der Kirche ehren 1. Tim. 5, 17.; drittens daß wir uns keine Verletzung des Glaubens und Gewissens anderer zu Schulden kommen lassen Röm. 14, 13. und viertens daß wir unsern Mitchristen durch ein offenbar gottloses und lasterhaftes Leben kein Aegerniß geben. Wer letzteres sich zu Schulden kommen läßt, wird dafür angesehen, daß er der Gemeinschaft mit Christus und seiner Gemeinde entsagt habe. 2. Kor. 6, 14. 15.

Das fünfte Hauptstück.

Von dem heiligen Abendmahle.

Mit welchen Worten hat Christus diese heilige Handlung oder dieses zweite Sakrament angeordnet?

Unser Herr Jesus Christus in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, dankete, und brach's und gab's seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches thut zu meinem Gedächtnisse.

Desselben gleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahle, dankte und gab ihnen den und sprach: Trinket alle daraus, das ist der Kelch des neuen Bundes mit meinem Blute. Solches thut, so oft ihr trinket, zu meinem Gedächtnisse. Was gab Christus Veranlassung zur Einsetzung des heiligen Abendmahles?

Bei den alten Völkern war es Gebrauch, alle Bündnisse durch ein heiliges Mahl einzuweihen. Als sich die Kinder Israel in Egypten zum gemeinschaftlichen Auszuge verbündeten, bestand dieses Mahl aus einem Lamm, mit dessen Blute die Thürpfosten der Verbündeten bestrichen wurden. Zur Erinnerung an die Erlösung aus der ägyptischen Sklaverei und zur Erneuerung des am Berge Sinai von eben dieser Volke mit Gott durch Vermittelung Moses abgeschlossenen Bundes (2. Mos. 24, 1—8.) wurde von letzterem verordnet (2. Mos. 12, 14—20.), daß solches Passah oder heiliges Bundesmahl jährlich gefeiert würde. Die Lammesspeise hieß im Hebräischen der Bundesleib, und der dabei im Kel-

che herumgereichte rothe Wein des Bundes Blut. Christus als Stifter des neuen Bundes verordnete für solchen ein ähnliches heiliges Mahl, dessen Bundes Speise nur in Brod bestehen sollte. Dabei sollen wir Christen nach 1. Kor. 5, 7. gedenken, daß wir auch im neuen Bunde ein Osterlamm haben, welches ist Christus selbst, der sich zu unserer geistigen Erlösung am Kreuze aufgeopfert hat. Die Hostie erinnert uns an seinen geopferten Leib, der Wein im Bundeskelche an sein für uns vergossenes Blut. Manche Christen glauben, sie empfangen dabei wirklich den Leib und das Blut Christus entweder leiblicher oder geistiger Weise. Bei dieser verschiedenen Glaubensansicht vergesse der wahre Christ das Geboth seines Heilandes nicht: verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet.

Wozu soll solches heilige Mahl uns Christen dienen?

Zum öffentlichen Bekenntnisse, daß wir ferner mit Christus und seiner Kirche brüderlich vereinet zusammenleben 1. Kor. 10. 16. 17. und zur Erneuerung unseres Christenbundes mit Gott, in seinem Reiche der Wahrheit, Tugend und Bruderliebe getreu, wie Jesus Christus, bis in den Tod zu leben. Wer mit solchem frommen Sinne dieses heilige Mahl feiert, der empfängt es würdiglich, und dem dient es zur Stärkung in guten Gesinnungen.

Gehört auch eine Vorbereitung zum würdigen Genuße des heil. Mahles?

Ja, denn der Apostel Paulus sagt 1. Kor. 11, 28. der Mensch prüfe sich selbst, und also esse er von diesem Brode und trinke von diesem Kelche, denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gericht.

Worin bestehet diese Vorbereitungs- Andacht?

Da nach den Grundsätzen der protestantischen Kirche nach Art. 7. der Augsburger Confession zur Einigkeit derselben nicht erforderlich ist, daß überall einerlei kirchliche Gebräuche bestehen, sondern jede Gemeinde nach Beschaffenheit ihrer Einsicht solche verschieden anordnen kann: so bestehet auch in diesem Stücke ein verschiedener Gebrauch.

Ein Theil der protestantischen Gemeinden hat noch Einiges von der in der römischen Kirche bestehenden Beicht beibehalten, und statt der Ohrenbeicht oder nahmentlicher Aufzählung aller Sünden ein allgemeines Sündenbekenntniß angenommen, worauf der Geistliche den Kommunikanten die Vergebung der Sünden unter Vorbedingung wahrer Buße in Gottes Nahmen verkündiget.

Ein anderer Theil hält sich daran, daß Christus mit seinen Jüngern keine Beicht vor dem heiligen Mahle vorgenommen hat; und daß Gott allein der Richter über das Innere der Menschen ist. Diese Christen suchen daher nur in solcher Andachtsstunde, unter Rückblick auf ihren bisherigen Wandel, sich in dem Vorsatze zu stärken, vor Gott immer würdiger zu wandeln, zu dessen Versiegelung sie denn auch das heilige Mahl empfangen. Von solchen Christen gilt, was Christus noch Joh. 10, 27. 28. spricht: Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen und niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen.